

Hermann Altbergers Familiengeschichte:

Um die Familiengeschichte Hermann Altbergers nachzuvollziehen, muss man eigentlich einen dicken Atlas dabei haben, sie führt uns kreuz und quer durch Europa und auch noch nach Südamerika. Sein Vater Lazar (vom biblischen Lazarus), der auch Ludwig genannt wurde stammte aus Ruthenien, einer armen Gegend der früheren österreich- ungarischen Monarchie. Vater Ludwig wurde am 11. Dezember 1876 im Städtchen Beregszasz geboren, das in den letzten 150 Jahren viele Male seinen Namen gewechselt hat und zu ganz verschiedenen Ländern gehörte. Heute liegt die Stadt in der Ukraine. Die Mehrheit der Einwohner dort hatte ungarische Wurzeln und es gab sehr viele jüdische Familien dort. In einem amerikanischen Reisebericht heißt es, dass die jüdische Bevölkerung für ihre Frömmigkeit genau so bekannt war wie für ihre Armut. Auch Hermann Altbergers Mutter Regine Elias stammte aus dieser Gegend, sie wurde in einem Dorf namens Belky gar nicht weit von Beregszasz entfernt am 15. August 1877 geboren.

Viele Familien zogen zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus dem armen und rückständigen Ruthenien fort und versuchten anderswo ihr Glück zu machen. Diesen Entschluss fassten auch die Eheleute Hermann und Regine Altberger, um sich selbst und ihren Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Mit vier Kindern (Max, Paula, Arnold, Sidonie) verliessen sie – wahrscheinlich 1910 – ihre Heimat und siedelten sich zunächst in Frankfurt am Main an, wo die Kinder Rosa und Samuel geboren wurden. Von hier aus ging die Familie ins luxemburgische Dudelange (Dücklingen), wo 1913 das siebte Kind, der uns besonders interessierende Sohn Hermann geboren wurde. Als der kleine Hermann vier Wochen alt war, zog die Familie wieder um, dieses Mal nach Eschweiler. Dort begründeten die Eltern ein „Partiewarenhaus“ und gehörten mit ihrem Geschäft bald zu den erfolgreichsten Geschäftsleuten der Stadt. „Partiewarenhäuser“ nannte man damals Rest- und Sonderpostenmärkte 1918 wurde Tochter Johanna geboren, 1919 Sohn Karl (Ruben). Aus dem

Partiewarenhaus wurde ein ansehnliches Fachgeschäft für Bekleidung, Stoffe und Schuhe. Über die Firmengeschichte gibt es noch sehr viel Material.

Hermann besuchte die jüdische Grundschule in Eschweiler und seine Schwester berichtet in ihren Lebenserinnerungen, dass er sehr viel und gerne gelesen hat, sehr gerne auch die Klassiker der deutschen Literatur.

Alles veränderte sich für die Familie, als Mutter Regina schwer an Krebs erkrankte und schließlich im Alter von 50 Jahren 1927 verstarb. Sohn Hermann war erst 13 Jahre alt damals.

Vater Ludwig entschloss sich, mit den Kindern in seine ruthenische Heimatstadt zurückzukehren, um dort nun ein Geschäft aufzubauen. Damals gehörte die Region zur Tschechoslowakei. Doch das gelang ihm nicht mehr, er starb am 13. August 1929 in Brünn im Alter von 52 Jahren. Nun hatten die neun Kinder auch noch ihren Vater verloren und waren zu Vollwaisen geworden – Hermann war nun 15 Jahre alt. Mit einigen seiner Geschwister ging Hermann nun wieder ins Rheinland, um dort eine Lehre zu beginnen. In diesen Jahren half er seinem Bruder Max beim Aufbau von dessen eigenem Textilgeschäft. 1931 – Hermann war jetzt 17 Jahre alt – kam er nach Aurich und arbeitete hier nun als kaufmännischer Angestellter in der Firma H.C. Knurr. Das Geschäft der Familie Knurr war sehr bekannt in und um Aurich für Bekleidung, Pelze, Teppiche, Gardinen und Stoffe. Weil Hermann Altberger damals einen tschechischen Pass hatte, musste er zunächst einen „Befreiungsschein für ausländische Arbeitnehmer“ beantragen, der auch gewährt wurde.

In Aurich lernte er nun seine zukünftige Frau, Erna Wolff kennen und freundete sich mit einer Gruppe junger Zionisten an, die nach Palästina auswandern wollten. Dieser Idee schloss sich Hermann Altberger in Aurich mit Begeisterung an und gab seine Anstellung in Aurich auf, um sich in Regensburg in Bayern in einem

Schulungszentrum auf das zukünftige Leben in einem Kibbuz vorzubereiten. Dort lebte er von Juli 1937 bis Juli 1938.

Nach der Familienüberlieferung waren die Eltern Wolff anfänglich nicht besonders begeistert über den Kontakt ihrer Tochter zu den Palästinabegeisterten jungen Erwachsenen, weil sie nach ihrer Ansicht einen zu lockeren liberalen Lebensstil hatten.

In Regensburg erlitt er jedoch eine heftige Ohrenentzündung und sein Gesundheitszeugnis lief ab. Somit war der große Traum der Auswanderung nach Palästina geplatzt.

In Ostfriesland bestand längst Lebensgefahr – dorthin konnte er nicht zurück. Nur für wenige Wochen konnte Hermann Altberger nach Aurich zurückkehren, um seine Verlobte Erna Wolff zu heiraten. Das geschah am 23. August. Gleich darauf wanderte das junge Paar mit den Schwiegereltern Wolff aus und zog nach Argentinien. Dort kamen sie praktisch mittellos an, weil ihnen ihr ohnehin sehr geringes Hab und Gut im Hafen gestohlen worden war.

In Argentinien kam ihnen die Regensburger Schulung für das spätere Leben in Palästina sehr zugute und über das Hilfswerk des Barons Maurice de Hirsch (1831-1896) konnte ein Stück Land erworben werden. Die Familie widmete sich nun erfolgreich der Viehzucht und lebten in der jüdischen Siedlung Monigotes in der Provinz Santa Fe.

Zwei Kinder wurden geboren, 1941 die Tochter Regina und 1949 der Sohn Ludovico, benannt nach den früh verstorbenen Großeltern Altberger. Hermann Altberger starb am 11. November 1986, seine Frau Erna am 25. April 2000. Auch ihre Tochter Regina ist bereits 2007 verstorben.

Aus der Familiengeschichte von Erna Altberger, geborene Wolff

Erna Wolff wurde mitten im ersten Weltkrieg in Aurich am 8. Juni 1915 als Tochter der Eheleute Abraham und Mathilde Wolff, geborene Katz geboren. Ihre Familie war in Aurich sehr angesehen. Während Vater Abraham Isaak Wolff ein gebürtiger Auricher war (hier geboren am 07.07.1883), seine Ehefrau Mathilde, geb. Katz stammte aus dem Kreis Fritzlar.

Die Vorfahren der Erna Wolff haben schon sehr lange in Aurich gelebt und waren über Generationen als Schlachter in der Stadt tätig. Wenn man bedenkt, dass die Familie Wolff durch mehrere Jahrhunderte in Aurich lebte und arbeitete, wird das Unrecht der Verfolgung, Vertreibung und Ermordung so vieler Mitglieder dieser Familie auf ganz besondere Weise deutlich. Es waren ja keine „Fremden“ oder „Neuzugezogenen“, denen so Schlimmes geschah, sondern Leute, die über Jahrhunderte das Leben in der Stadt Aurich mitgeprägt hatten. Darum haben wir uns die Kette der Generationen einmal genau angesehen:

Der erste Vorfahre, auf den wir bei unseren Nachforschungen gestoßen sind, hieß **Levi Abraham Wolff**, er wurde etwa 1750 geboren und starb 1804 in Aurich. Er war verheiratet mit Gütel Wolff und die beiden hatten fünf Kinder. Diese beiden waren Ernas Urururgroßeltern.

Ihr ältester Sohn hiess **Jakob Levi Wolff** und wurde 1775 geboren. Er arbeitete in Aurich als Schlachter und war verheiratet mit Minkel Jonas Wolff. Aus dieser Ehe stammten neun Kinder und uns interessiert besonders der älteste Sohn, **Abraham Jakob Levi Wolf**, geboren in Aurich 1803, gestorben in Aurich 1877. Er war verheiratet mit Breine Isaak de Beer (1816-1867). Aus ihrer Ehe stammten vier Kinder, und uns interessiert besonders das dritte Kind: das war

nämlich Ernas Großvater, der Schlachter **Isaak Abraham Wolff**, geboren in Aurich 1848, gestorben in Aurich 1933, verheiratet mit Regine Schulklopper aus Norden. Dieses Ehepaar hatte sieben Kinder, von denen Ernas Vater Abraham der älteste war. Ernas Vater Abraham wurde am 7.7.1883 geboren. Er musste gemeinsam mit seiner Frau Matilde, seiner Tochter Erna und dem Schwiegersohn Hermann Altberger 1938 vor den Nationalsozialisten aus seiner Heimat fliehen und verstarb in Argentinien.

So gab es in der ganzen Auricher Innenstadt viele Verwandte von Erna, die zu ihrem engsten Familienkreis gehörten und mit denen sie ihre Kinder- und Jugendjahre verbracht hat. Sie war eingebunden in einen großen Familienkreis, der brutal auseinander gerissen und zerstört wurde. Die Familienmitglieder, die den Naziterror überlebten, wurden durch die ganze Welt verstreut.

So wie die Familie Wolff über viele Generationen in Aurich verwurzelt war, so war es bei Ernas Großmutter und ihre Familie in Norden genauso. Dort war die Familie Schulklopper auch schon um 1800 beheimatet und Ernas Urgroßvater Joseph Schulklopper (1823-1912) war ein bekannter Viehhändler in Norden. Der ungewöhnliche Familienname kommt wahrscheinlich von einem alten Brauch bei den Bibellesungen der jüdischen Gemeinde. Wenn bei der Verlesung des Buches Esther ein bestimmter Name genannt wurde, dann klopfen alle Zuhörer „in der Schul“ auf die Tische und diesen Brauch nannte man „Schulkloppen.“

Nun aber noch zu Ernas Mutter: Mathilde Wolff, geb. Katz wurde in Gilsa bei Zimmersrode in Hessen am 22. April 1884 geboren. Ihre Eltern hiessen Moses Katz und Esther Katz, geborene Katz. Moses Katz arbeitete als Viehhändler dort. Zimmersrode liegt in der Nähe von Fritzlar im Schwalm-Eder-Kreis. In Zimmersrode wurden der Auricher Schlachterssohn Abraham Wolff und Mathilde Katz auch am 21. Februar 1913 getraut. Auch für die Familie Katz galt in Gilsa, was wir für die Familie Wolff in Aurich feststellten: sie waren dort viele

Generationen lang ansässig. Und es war eine große Familie: Erna Altberger, geb. Wolff hatte viele Onkel und Tanten in Hessen: Jettchen, Lina, Auguste, Jeanette, Bertha und Adolf hießen die Geschwister ihrer Mutter. Soweit wir bisher herausfinden konnten, sind auf jeden Fall zwei von ihnen ermordet worden. Jettchen starb 1942 in Theresienstadt, Auguste 1942 im Ghetto Belzyce. Die anderen Schicksale wollen wir noch recherchieren.

Auch wenn die Inschrift nicht direkt mit der jüdischen Gemeinde in Aurich zusammenhängt, wollen wir die Grabschrift für Mathilde Wolffs Eltern hier anhängen, da sie uns sehr beeindruckt hat.

Hier ruhen

ein redlicher und aufrichtiger Mann,
gerecht auf allen seinen Pfaden.

Er kämpfte im Krieg im Jahre [5] 660 n.d.k.Z.

Er fand Gefallen bei Gott und Mensch,
liebte das Recht und jagte der Gerechtigkeit nach,
war Kranken und anderen
Menschen behilflich.

Herr Moses, Sohn des Jecheskiel

Katz ha-Kohen aus der heiligen Gemeinde Gilsa.

Er starb in gutem Ruf am Mittwoch,
am 14. Tamus [5] 674 n.d.k.Z.,

und er wurde begraben am Freitag, den 16. desselben.

Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

eine gottesfürchtige Frau,
die stets auf geradem Pfade wandelte.

Ihre Hände reichte sie den Armen und Elenden.

Sie war die Krone ihres Mannes und ihrer Kinder.

sittsam war sie auf all ihren Wegen:

Esther, Tochter des Salomon ha-Kohen.

Sie starb plötzlich zum Kummer
ihres Mannes und der Kinder

am Mittwoch, den 9. Tewet,
und wurde begraben mit großer Ehre

am Freitag, den 12. desselben

im Jahre [5] 674 n.d.k.Z.

Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens



